

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

81 (8.4.1918)

Volkstreu

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 1/2 8—1/2 1 u. 2—1/2 6 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 1/2 8—1/2 1 u. 2—1/2 6 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonizelle od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 9 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Göt & Cie., Karlsruhe.

Deutsche Heeresberichte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am der Schlachtfeld entwickelten sich am Nachmittag heftige Feuerkämpfe, denen starke englische und französische Angriffe an der Aisne und Avre folgten. In dichten Massen vorrückende englische Regimenter brachen nördlich von Beaumont-Hamel und vor unserer Brückensicherung beiderseits von Albert zusammen. Südlich von Villers-Bretonneux kamen bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes in unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Von anderen Fronten neu herangeführte französische Divisionen stürzten auf dem Westufer der Avre zwischen Castell und Mally, südlich von Thorn, bei Cantigny und schließlich bei Mesnil vergeblich an. Unter schwersten Verlusten sind ihre Angriffe vielfach nach erbittertem Nahkampf gescheitert.

Truppen der Armee des Generals von Boehn griffen gestern früh die feindlichen Stellungen auf dem Südufer der Dife bei Amigny an. Während sich Teile des Uebergangs über den breiten, stark verunpflanzten Dife-Abschnitt erzwangen und die Vorstädte von Chauny erstickten, nahmen andere Truppen im Angriff von Ethen her die starken feindlichen Stellungen bei Amigny und im Nordostteil des Waldes von Couchy. Wir erreichten die Linie Bichancourt-Autreville-Nordrand von Barisis. Durch das übermächtige Feuer unserer Artillerie und Minenwerfer erlitten die Franzosen hohe blutige Verluste. Bisher wurden mehr als 1400 Gefangene eingebracht.

Zur Vergeltung für die anhaltende Beschädigung unserer Unterkünfte in Laon wurde die Beschießung von Reims fortgesetzt.

Auf dem Ostufer der Maas brachte ein Erkundungsangriff bei Beaumont 70 Gefangene und 10 Maschinengewehre ein.

Im Luftkampf wurden gestern 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Kapitän v. Richter erlangte seinen 76., Leutnant Udel seinen 24. Luftsieg.

Mazedonische Front. In Vorkämpfen am Bardar und Doiransee wurden einige Griechen, Franzosen und Engländer gefangen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff. Deutscher Abendbericht.

Berlin, 6. April. Abends. (Amtlich.) Von dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme nichts Neues. Französische Angriffe auf dem Westufer der Avre scheiterten. Südlich von der Dife sind wir in die feindliche Stellung bei Amigny eingedrungen.

Berlin, 7. April. Abends. (Amtlich.) Auf dem Südufer der Dife brachte die Weiterführung unserer Angriffe neue Erfolge. Bierremande und Folembray wurden genommen.

Der Vormarsch auf Amiens.

Berlin, 6. April. (WZ. Nicht amtlich.) Der Avre-Abschnitt deckt Amiens im Südosten. Am 4. April schob hier der deutsche Angriff mit der Unterstützung von Castell die deutschen Linien bis auf 13 Kilometer an die wichtige Stadt heran. Bereits seit mehreren Tagen liegen Amiens Bahnhöfe unter schwerem deutschem Geschützfeuer. Um dieser wichtigen Stelle das weitere deutsche Vordringen aufzuhalten, haben französische Truppen beiderseits der Avre die Engländer abgelöst, deren Widerstandskraft die Franzosen nicht mehr voll bewerteten. Ein Teil der französischen Truppen wurde in 48stündiger ununterbrochener Fahrt auf Lastkraftwagen aus der Champagne herangeführt und unmittelbar nach der Ankunft eingesetzt. Am 4. April hatte auch der Feind einen Angriff geplant. Seit 4 Uhr morgens wipen französische und englische Batterien ein rasendes Feuer aller Kaliber auf die deutschen Linien. Der deutsche Angriff kam der feindlichen Absicht zuvor. Verzweifelter Widerstand äußerte harter französischer Kräfte wurde trotz heftigen Artilleriefeuers gebrochen. Die schlechte Sicht des Regentages begünstigte die Annäherung der deutschen Bataillone. Unter geringen Verlusten erreichten sie den Feind. Bereits gegen Mittag wurde der Ort Castell überrannt. Vor Einbruch der Dunkelheit wird der durch Drahtverhau geschützte, mit Maschinengewehrposten reich versehene Senecevald genommen. Nördlich des Waldes liegt ein französisches Lager. In panikartiger Flucht räumte es der Feind. In die in voller Ordnung zurückflutenden feindlichen Reihen reißt unter Verlosungsfeuer blutige Lücken. Versuche, unter Einwirkung von starken Kräften die Deutschen in breiten Abschnitten zwischen Moreuil und Montdidier über die Aisne zurückzuwerfen, büßt der Feind unter hohen Verlusten.

Die den Angriff begleitenden Tanks werden zusammengehoßen. Von drei französischen Divisionen werden Gefangene eingebracht. Auch südlich Crivesnes greift der Feind an.

Seine Sturmwellen zerfielen entweder im deutschen Feuer oder werden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Unter der andauernden französischen Beschießung Montdidiers vermandelt sich die Stadt in einen Trümmerhaufen.

Berlin, 6. April. (Nicht amtlich.) Gefangene französische Offiziere aus dem Abschnitt südlich der Avre, den die Franzosen in den ersten Apriltagen von den Engländern übernahmen, um dem deutschen Vormarsch auf Amiens Einhalt zu gebieten, äußern sich sehr ungünstig über den militärischen Wert der englischen Armee. Ein Offizier des französischen 142. Infanterie-Regiments, der am 4. April in der Gegend von Castell gefangen genommen wurde, erklärte, daß die englische Infanterie nichts taue. (Infanterie anglaise ne vaut rien). Von der englischen Artillerie sagte er, daß sie zwar schießen könne, daß aber ihre Führung verlage (l'artillerie anglaise sait tirer, mais n'est pas conduite). Deshalb wurden auf Grund der bisherigen Beobachtungen die englischen Batterien in Gruppen unter Führung französischer Offiziere zusammengefaßt. Der gleiche französische Offizier berichtete auch die interessante Tatsache, daß die englische Artillerie auf dem Rückzuge gemeien sei, als die Franzosen zur Abklärung heranrückten, und daß die Franzosen die englischen Batterien wieder in die Stellung vorführten. Das 142. Infanterieregiment, dem der gefangene französische Offizier angehört, kam mit der 163. Division aus der Champagne. Diese Division wurde auf Lastkraftwagen in 48stündiger ununterbrochener Fahrt in den Avre-Abschnitt verbracht, und die Truppen wurden, obwohl sie zwei Tage ohne Verpflegung geblieben waren, ohne ihnen Rast zu gönnen, an die Front gemorjen. Diese französischen Regimenter haben sich, wenn sie auch dem deutschen Angriff um mehrere Kilometer Raum geben mußten, bewundernswert geschlagen. Freilich erhöht dies nur die Tragik der französischen Armee. Das Verlangen der englischen Führung zwingt sie zur Aufopferung ihrer Rekruten, will sie verhindern, daß nicht noch weitere Landstriche Frankreichs verloren gehen.

Vor neuen gewaltigen Angriffen.

Berlin, 7. April. (Privatmeldung.) „Echo de Paris“ meldet einer Genfer Nachricht der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge: Der wachsende feindliche Druck in Richtung Amiens zwingt die alliierte Heeresleitung zur Vervollständigung ihrer strategischen Maßnahmen. Auch ein etwaiger Verzicht auf das im feindlichen Feuer liegende Amiens — wenn dieser Verzicht erwogen werden sollte — würde die allgemeine strategische Lage nur wenig ändern. Seit drei Tagen steigert sich die feindliche Beschießung auf Amiens, es fallen durchschnittlich in der Stunde 20 Granaten auf die Stadt. Auch St. Just und St. Etrees westlich von Compiègne werden schwer beschossen. An der belgischen Front nimmt die Vergabung zu. Wir stehen jedenfalls vor neuen gewaltigen Angriffen des Feindes.

Reims vollständig geräumt.

Berlin, 7. April. (Privatmeldung.) Wie einer Genfer Nachricht der „B. Z.“ zufolge die Pariser Blätter vom Donnerstag melden, ist Reims vollständig geräumt worden. Die letzten Einwohner, etwa 1400 Personen, die seit Monaten in Kellern lebten, verließen am letzten Montag die Stadt.

Englische Einbußen.

Berlin, 6. April. (WZ. Nicht amtlich.) Die ersten Berichte über die ungeheuren englischen Verluste sind auf dem Wege über Hull eingetroffen. Die Höhe der während der deutschen Offensive in der Zeit vom 21. bis 29. März erlittenen Einbußen an erstklassigem Kriegsmaterial soll den britischen Verlusten in der Sommeschlacht 1916 gleichkommen. Die nach amtlichen Angaben 412 000 Mann betragen. Zählt man die in der anschließenden Spanne Zeit vom 29. März bis 5. April gefallenen, vermissten und gefangenen englischen Soldaten hinzu, so kam mit über einer halben Million Mann gerechnet werden, um die das britische Heer geschwächt ist.

Bern, 6. April. (WZ. Nicht amtlich.) Einer Schilderung des „Petit Parisien“ über die Kämpfe in der Umgebung von Peronne ist zu entnehmen, daß die Engländer außerordentlich schwere Verluste erlitten haben. Die aus den Schlachtlagen zurückkehrenden Engländer, die von französischen Truppen abgelöst wurden, waren beinahe alle verwundet und zeigten ein zerrüttetes Wesen. So furchtbar sei der Kampf gewesen, daß man die Ueberlebenden habe zählen können.

Die große Bente.

Berlin, 7. April. Erst laufen bei der Intendantur langsam die Meldungen über die Bente ein. Die Engländer haben die reichen Bestände weder fortschaffen noch vernichten können. Es wurden erbeutet: In Royon 200 000 Liter Wein, 4000 Wagnlachs, 100 Kraftwagen mit reichem Zubehör und Ersatzteilen, 200 Feldküchen, 220 Fahrzeuge, Tragpötte im Werte von 10 000 Mk., sowie viel Geschütz, 300 Zentner Weizen, 360 Zentner Hafer, 100 Spitzelze, ein großes Lager mit Sanitätsmaterial, ferner die Verpflegung für eine Division auf mehrere Tage. Desgleichen wurden aus erbeuteten Beständen in Montdidier zwei Divisionen, in Ham eine Division

verpflegt. In Roye fielen ein Häutelager mit ungezählten Rind- und Schaffellen und Tausenden von Koninchenfellen in deutsche Hand; in Montdidier ein bedeutendes Leber-, Leinen- und Hanflager und riesige Weinvorräte. Englische Bestände in Ham lieferten die Verpflegung in Kafes, Wein, Datteln und 50 Tonnen Kartoffeln für die deutschen Lazarette. In Mesle erbeuteten die Deutschen ein umfangreiches Lager an Unterkunftsmaterial, Zimmern- und Ausstattungsgegenstände. Endlos ist die Menge von Mänteln, Decken, Summiemänteln und Zelten. Die Beutezählung nimmt viel Zeit in Anspruch und wird fortgesetzt.

Gehöhte Rücksichtslosigkeit der Franzosen.

Berlin, 7. April. (Amtlich.) Die Erwartung, daß die Franzosen die Beschießung der Stadt Laon während der für Samstag, den 6. April, vorm. 11 Uhr angekündigten Beschießung von Bürgern Laons einstellen würden, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil. Punkt 11 Uhr begann die Beschießung, von neuem und forderte wieder Opfer unter der französischen Zivilbevölkerung.

Berlin, 7. April. Die Beschießung von Laon dauert an. Von 28. März bis 6. April sind 3000 Granaten in die Stadt gefallen. Täglich werden einige Zivilisten von den Granaten ihrer Lebensleute getötet. Nachdem am Ostermontag 11 Personen eines Leichenbegängnisses zerrissen wurden, können die Opfer nur noch nachts eilig und ohne Geleit zum Friedhof geschafft werden. Die Stadt verfallt immer mehr. Raub- und ziellos schießt der Feind draußlos. In der Nacht vom 5. zum 6. April trafen mehrere Schiffe das Schicksal, wo 80 alle Weiblein einen friedlichen Lebensabend erhoffen. Andere fielen in das Krankenhaus, wo 200 Kranke, meist Kinder und Frauen, liegen. Man war gezwungen, die Kranken nimmst in einem feuchten Keller zu bergen. Die einzige Hoffnung der Laoner ist, daß ein deutscher Sieg die Kampflinie wieder weiter von der Stadt entfernt. Von der Einsicht und dem Mitleid der französischen Heeresleitung hoffen sie nichts mehr.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 6. April. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: In Italien läßt die Gefechtsstätigkeit nach.

Der Chef des Generalstabes Verjents.

Berlin, 5. April. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat unter der bewährten Führung des Oberleutnants z. S. Lohs den feindlichen Transportverkehr zwischen Frankreich und England durch Vernichtung von sechs Dampfern und zwei Seglern mit zusammen 22 000 M.M.

geschädigt. Die Mehrzahl der Dampfer wurde im östlichen Teil des Ärmelkanals verierkt. Es ist anzunehmen, daß ihre Ladung vorwiegend aus wertvollem Kriegsmaterial bestand. Unter den Schiffen waren drei große Dampfer von 4000 bis 6000 M.M. Namentlich festgesetzt wurden der englische Tankdampfer „Sequoie“ (5253 M.M.) und die französischen Segler „Arbor“ und „Anne Yvonne“.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Arbahan von den Türken befeh.

Konstantinopel, 6. April. (WZ.) Palästinafront. Hege beiderseitige Artillerie- und Fliegerstätigkeit von der Küste bis zum Jordan. — Kaukasusfront: Unsere Truppen haben auf breiter Front den Vormarsch fortgesetzt. Nördlich des Banee wurde Erdichisch nach heftigem Kampfe befeh. Starke Vorkämpfen und befestigte Ortschaften westlich Sari Kamisch sind erstickt. Arbahan ist genommen. 34 Wörfer und viel Munition gelangten hier in unseren Besitz. An der Schwarzen Meer-Küste ist die trübere Grenze in der Richtung Batum überschritten. Auf der übrigen Front nichts von Belang.

Amerikanische Kriegsrüstungen.

New York, 6. April. (Neuer.) Wie die „Newport Times“ erfahren, sollen innerhalb des nächsten Jahres nicht 800 000 Mann, sondern ungefähr 1 600 000 Mann einberufen werden, jedoch im ganzen ungefähr 3 Millionen Mann Dienst tun werden. Für die Transporte sollen unter anderem auch die beschlagnahmten holländischen Schiffe gebraucht werden.

Die Einfuhr aus der Ukraine.

Kiew, 4. April. Die Verhandlungen betr. den Waren-austausch zwischen den Zentralmächten und der Ukraine haben erst in den letzten Tagen erhebliche Fortschritte gemacht und scheinen nun einen befriedigenden Verlauf zu nehmen. Die von den Zentralmächten vorgeschlagene Organisation bezüglich der Ausfuhr von Brot- und Futtermitteln in einer Menge von einer Million Tonnen ist von der ukrainischen Staatskommission prinzipiell angenommen. Die endgültige Preisnotierung dürfte in einigen Tagen erledigt sein. Selbstverständlich übersteigen die Preise vielfach die deutschen Höchstpreise erheblich. Das ukrainische Ernährungsministerium hat bereits größere Mengen von Getreide und Lebensmitteln überweisen, jedoch bis Mitte April etwa 3000 Waggons zum Abrollen bereit sein werden.

Seite 8.
Theater
Herrenstr. 11
Anfang 3 Uhr.
Dienstag
Becken
Rudolf Kuriz.
Lage.
mann
sch
Berlin.
3107
—11 Uhr.
Biere
Telefon 3985.
Buch
Tägliche Tages-
französischen
Colonel.
ngs,
uline
3106
ung 9-11 Uhr
Karlsruhe.
von 3-1/2 7 Uhr
führungen
f.-Reg. 109.
ster Granau.
unter 10 Jahren
ng.
Rüppurr
Umgebung
Bier: Wein
M. Hain.
Karlsruhe.
heim, Mehger
endelin Möglich
mit Ida Lepp
pfehrer in Deu
scharbeiter. G
Gildogard Rosa
Carolina, B. S
John, Handels
Christian Albr
aus, Fabrikarb
Geinrich Bern
id, Tagelöhner, S
Stive von Christ
Witmer, 75 J. alt
66 J. alt. Fried
t. Benedikt Ber
Stöhr, Oberle

Feindliche Massenangriffe.

Berlin, 7. April. Der französisch-britische Massenangriff am 6. April leitete den Feind abermals Ströme von Blut. Zum großen Teil wurde seine Bereitstellung zu den einzelnen Gegenständen rechtzeitig erkannt und von den Deutschen unter höchster Vernichtungseifer genommen, das wiederholt in dichte feindliche Truppenansammlungen schlug. Der Gegner, der seine wütenden Gegenangriffe ohne Rücksicht auf die Menschenverluste vier- bis fünfmal wiederholte, verlor durch zahlreichere Tote und offene aufstrebende Artillerie seinen Stoß größtenteils zu geben, aber seine Batterien wurden zusammengebrochen und seine Tanks blieben, soweit sie nicht noch rechtzeitig abziehen konnten, bewegungsunfähig liegen. Südlich Albert stütete der Engländer nach seinem misslungenen Angriff in regelloser Flucht in seine Ausgangsstellungen zurück. Bei diesem Zurückströmen erlitt er im deutschen Verfolgungsfeuer besonders schwere Verluste. Die auf dem westlichen Abzug in größeren Stößen und engem Zusammenhang ausgeführten französischen Angriffe zwischen More und Mesnil wurden fast voll und unter Einwirkung ungeheurer Munitionsmengen durchgeführt. Sie brachen teils in erschütterten Nahkämpfen, teils im Gegenstoß unter außerordentlich schweren feindlichen Verlusten zusammen. Auch hier erlitten bei der Verarmung zum Angriff die feindlichen Kolonnen und Batterien schwere Verluste. Die Zerstörung der Stadt Montdidier durch schweres französisches Feuer schreiet fort. Stadt und Bahnhof Luxemburg wurden am 5. April von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Dem Bombenabwurf fielen bisher 6 Personen zum Opfer. Davon sind 4 tot und 2 schwer verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Die Revision gegen das Todesurteil Polo Paschas verworfen.

Paris, 6. April. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Berufungskommission verwarf die Revision gegen das Todesurteil Polo Paschas.

Beschreibung von Paris.

Berlin, 7. April. (Privatmeldung.) Syoner Bericht ist einer Züricher Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge zu entnehmen, daß seit Beginn der deutschen Fernbeschießung auf Paris bis 3. April mehr als 900 Einschlagstellen in der Pariser Vorstadt sich zeigen. Die meisten Geschosse fallen auf Vororte östlich von Boulogne, St. Antoine. Ein Befehl des Präfekten befragt, daß für die aus den östlichen Vorstädten evakuierten Wohnungen westlich von Versailles angewiesen wurden.

Vern, 5. April. (W.B. Nicht amtlich.) Die Zeitung „Bataille“ meldet aus Paris, daß zahlreiche Industrielle und Kaufleute ihre Betriebe geschlossen haben, weil sie die Verantwortung nicht auf sich nehmen wollen für den Fall, daß in ihre Betriebe Geschosse einschlagen. Eine große Anzahl Arbeiter ist infolgedessen arbeitslos. Die kritische Lage ist jener zu Anfang des Krieges ähnlich und droht das Pariser Wirtschaftsleben lahm zu legen. Die Regierung muß Maßnahmen zur Fürsorge für die Arbeiter ergreifen.

Paris, 7. April. (Havas.) Die Beschießung von Paris durch ein weittragendes Geschütz dauerte am 6. April fort. Es gab drei Verwundete.

Die Lage im neuen Rußland.

Judenpogrome in Rußland.

Kopenhagen, 6. April. (W.B. Nicht amtlich.) Das kopenhagener Büro der Zionistenorganisation erhielt von der Hauptorganisation in Petersburg Nachrichten über furchtbare Judenpogrome in Turkestan. In Kokand wurden 300 Juden getötet und mehrere Tausend ausgeplündert. Aus allen kleinen Orten wird Raub und Mord gemeldet. In Samarkand wird der Ausbruch von Judenpogromen erwartet. Der Finanzminister der turkestanischen Republik, Herzfeld, der Vorsitzende des zionistischen Bezirksausschusses, wurde in tierischer Weise ermordet. Die Lage ist verzweifelt. Es werden Hilfsausschüsse gebildet. Auch aus der Ukraine werden Pogrome gemeldet.

flieger.

Von J. Klimaier.

Gerade wollte der gestrenge Herr Magnus Hohmann sein kühnlich hinter das letzte Wort seines Briefes den Schlüsselpunkt setzen, als ein furchtbarer Schlag das ganze Gebäude erzittern und den zierlichen Punkt zu einem schwarzen schmelzenden Ungeheuer auswachsen ließ. In der ersten Sekunde zuckte des Bureauchefen Hand nach Fritz, dem Lehrling. Im gleichen Augenblick aber schoß Herr Hohmann wie ein Blitz der Gedanke: Krieg — flieger durch den fahlen Kopf, und ohne auch nur die nasse Feder mit dem Wischlappchen abgetrocknet zu haben — eine Sünde, die er seit jenem Gründonnerstag seines ersten Lehrjahres nicht wieder begangen hatte — springt der Herr Chef vom Stuhl, rennt ein Schreibmaschinenfräulein und den Papierkorb über den Haufen und stürzt die Treppe hinunter, entgegen allen Gewohnheiten seines wiegenden, ehrfurchtgebietenden, majestätischen Ganges. Im Bureau ist es totenstill geworden. Friedlich liegen die größten Feinde nebeneinander auf der Kopiermaschine. Eine Rechnung für Kaufhaus Kastelbinder Söhne und eine für Modobazar „Siegfried“, Inhaber Wolf Stern Witwe Nachfolger. Als wäre nichts geschehen, als hätte kein Kanonenschlag die ganze Stadt erbeben lassen, ruhig seinen alten Gang pendelt der Uhrzeiger im Takt weiter. Links — rechts, rechts — links, als schüttelte die Uhr verwundert den Kopf, daß zum erstenmal in den zweiundzwanzig Jahren, da sie dahing, die Geschäftsräume am hellen, lichten Werktag, zehn Minuten vor der Mittagspause leer waren, leer — leer. Es ist aber auch der erste Weltkrieg, den die alte Uhr erlebt, und zum erstenmale sind feindliche flieger am hellen, lichten Tage, zehn Minuten vor eins über die Stadt gekommen. Unten im Keller sitzt Herr Hohmann knieelochternd und käbelnd auf einer Waschbütte und ein Stohgebet fließt ihm über die blutleeren Lippen. Alle Frontberichte von Gallipoli, von Verdun, von Gallipoli, von Figa, aus der Champagne und selbst von Südwestafrika ziehen an ihm vorüber und er schmiegt sich ganz dicht und platt an die Wand, so wie es die Soldaten in den Unterständen tun, wie

er es von einem Gefreiten in der Elektrischen gehört hat. Vergessen ist seine sähne Rede, die er so gut wie auswendig gelernt, und die er anlässlich der Belegung von Odessa heute abend im Nebenzimmer seines Stammsalons halten wollte. Vergessen ist Vaterlandspartei und Durchhaltetelegramm an Erzengel Kirpik, nachdem auf ein gleiches an Hindenburg schon seit vierzehn Tagen die Antwort ausbleibt. Belgien und Kurland können jetzt sühnlich werden, und hätte Hohmann nicht seinem Vorgesetzten den Vorrang lassen wollen — er war schon immer ein guter Gedankenseiler —, dann wäre der Wadere am liebsten noch unter die Bütte gekrochen, seinen Schutz durch die zwei Zentimeter dicke Holzwand verheimlichend.

Rußland und Japan.

Petersburg, 6. April. (W.B. Nicht amtlich.) Ein Manifest des Rates der Volkskommissare beschuldigt Japan, den Sturz der Republik herbeizuführen und sich Sibiriens bemächtigen zu wollen. Es erklärt Japan für den Feind der Republik und sagt, der Rat verlange eine Erklärung von den Alliierten und warne sie; ihre Antworten würden einen erheblichen Einfluß auf die auswärtige Politik des Rates haben.

Washington, 6. April. (W.B. Nicht amtlich.) Die Landung japanischer Marinetruppen erfolgte in Vladivostok nach einem Zusammenstoß zwischen Japanern und fünf bewaffneten Russen. So wurde von einem im Hafen liegenden japanischen Kreuzer eine kleine Abteilung an Land gebracht. Sie reichte eben aus, um weiteren Unruhen vorzubeugen. Im Weißen Hause legt man dem Vorfall keine politische Bedeutung bei.

Washington, 6. April. (W.B. Nicht amtlich.) Dem Auswärtigen Amt ist die Nachricht eingetroffen, daß japanische Marinetruppen in Vladivostok gelandet sind, um Leben und Eigentum zu schützen.

Die Zustände in Finnland.

Stockholm, 6. April. (W.B. Nicht amtlich.) Die Stockholms Abendzeitung aus Waia erzählt, hat sich in den letzten Tagen die Gefechtsstätigkeit an der ganzen finnischen Front erheblich vermehrt. Die Weißen Garden unternahmen gegen Björneborg die Offensive und sandten Verstärkungen nach Karelien. Das ganze Land wartet auf den Angriff der Deutschen gegen Gelsingfors und Abo. Demgegenüber schwindet nach Aussagen von Augenzeugen die Zuversicht im Lager der Roten Gardisten täglich mehr. Die Führer der Ausführungsregierung Menner und Spjöröla sind nach zuverlässigen Angaben aus Gelsingfors verschwunden.

Die „Dagens Nyheter“ erzählt, greift die Ver Stimmung unter den Roten Gardisten auch deshalb um sich, weil die Soldaten nicht mehr wie bisher ihre Röhnung regelmäßig erhalten. Statt 15 Mk. pro Tag erhalten die Truppen nur 25 Mk. pro Woche. In aller Stille bildet sich in Südfinnland eine Blaue Bürgergarde, die später den Weißen Garden helfen will. Sie soll bereits aus 3000 Mann bestehen.

Stockholm, 6. April. (W.B. Nicht amtlich.) Das finnische Hauptquartier berichtet vom 4. April: Das Satalunt-Korps hat den Feind zurückgedrängt. In dem von uns eingeschlossenen Lammerfors dauern erbitterte Straßenkämpfe an, in denen wir die Oberhand haben. Schritt für Schritt wird der Feind zurückgedrängt. Wir haben den Bahnhof genommen, die Stromschnellen überschritten und die Esplanade erreicht. Auf der Savolaks-Front ist die Lage unverändert. Gemo in Karelien, wo sowohl auf der Jouteno- wie auf der Vautus-Front heftiges Artilleriefeuer anhält.

Generalquartiermeister Ignatius.

Petersburg, 6. April. (W.B. Nicht amtlich.) Reuter. Nach eingezogenen Meldungen eröffneten die deutschen Schiffe, unter denen sich zwei Dreadnaught befanden, nachdem sie vor Liande (?) angekommen waren, das Feuer auf die russischen Schiffe, deren Kommandanten es für nötig hielten, drei große Schiffe in die Luft zu sprengen. Die deutschen Verluste während der Landung waren sehr unbedeutend dank der Mithilfe des russischen Eisbrechers „Wolynat“, der die feindlichen Transporter durch die ihm wohlbestimmten russischen Minenfelder führte. Bis heute früh landeten die Deutschen 12000 Mann, die die Offensive in Richtung Gelsingfors ergriffen. Die finnische Rote Garde verjagte Widerstand zu leisten, mußte sich aber vor der erdrückenden zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Deutschen zurückziehen. Man glaubt, daß die Landung der Deutschen das Ergebnis eines Abkommens der alten finnischen Regierung mit der deutschen Regierung ist, um dem Bürgerkrieg in Finnland ein Ende zu machen.

Der freie Handel.

Von Robert Schmidt.

Die Bemühungen, den freien Handel recht bald wieder in seine Rechte einzuleben, sind recht reger. Aus den verschiedenen Lagern der Industrie und des Handels wird vor allem auch für die Zeit der Uebergangswirtschaft die schnelle Beilegung der gegenwärtigen Zwangswirtschaft verlangt. Die Frage ist sehr wichtig, sie ist von großer Bedeutung für die künftige wirtschaftliche Entwicklung.

Der freie Handel löst in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung eine wichtige Funktion aus, er hat seine Aufgabe der Warenverteilung und der Verteilung mit viel Geschick durchgeführt, aber gegenwärtig fehlt die Grundlage für diese Tätigkeit. Die Warenproduktion hat zu ruhigen Zeiten die Tendenz, nicht selten über den Bedarf hinauszugehen, so daß in einem hochentwickelten Staat nie eine längere Stodung in der Versorgung des Marktes eintreten konnte. Jetzt ist sich für eine Ware vorübergehend ein Mangel, so konnte der Handel die Lücke leicht ausfüllen, denn der Anreiz zu einem vermehrten Umsatz genügt, um durch eine stärkere Zufuhr den Ausgleich herbeizuführen. Der Krieg hat diese Regulierung des Marktes aufgehoben, denn je mehr wir bei der Versorgung des Marktes vom Ausland abgekommen wurden, und die eigene Produktion nachließ, um so ausichtsloser wurde die Auffüllung der leeren Läger. Der Mangel war das Herrschende und die schrankenlose Preissteigerung die notwendige Folge.

Die Preise steigerten sich für alle Waren zu einer solchen Höhe, daß die Minderbemittelten immer mehr als Käufer zurückgedrängt wurden. Es gab keinen andern Ausweg, als den freien Handel bei der Preisbildung auszuscheiden. Deshalb die Höchstpreise, die nach und nach für alle Lebensmittel in Anwendung kamen, und als weitere Folge die Beschlagnahme und Verteilung. Je mehr der Markt einseitig wird, je wilder jetzt die Spekulation ein, und unerträglich wird die hier nach leicht erreichbaren Gewinnen. Wenn die gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel unter dem Zwang der Kriegswirtschaft nicht teillos erreicht ist, so ist es kein Zusammenbruch des Systems, wie vielfach behauptet wurde, sondern die Befestigung einer alten Erfahrung, daß Not und Hunger die höchsten Banden zerreißt; der freie Handel hätte diese Kräfte nur noch lebhafter entwickelt und es wäre zu einem jämmerlichen Kampf um den Platz an dem Futtertrog gekommen.

Der Staatssozialismus oder Kriegsozialismus, wie man das System der heutigen Ordnung nennt, entwickelt eine Grundtendenz, die wir lebhaft befürworten haben, denn nur so konnten wir den Mangel an Nahrungsmitteln bis zu einem gewissen Grade erträglich gestalten, und wären unsere Behörden dieser Aufgabe gewachsen gewesen, es würde viel besser um unsere Lebensmittelförderung. Dabei sei bemerkt, es handelt sich hier nicht um die Erprobung einer sozialistischen Theorie, auch nicht der staatssozialistischen, weil die wirtschaftlichen Bedingungen im Kriege dafür nicht gegeben sind. Der Sozialismus will in der Organisation die Demokratie als Verwaltung einschalten. Er hat zur Voraussetzung nicht einen Mangel an der Gütererzeugung, sondern die höchste Steigerung. Der Staatssozialismus will wiederum die Bürokratie des Staatsapparates einsetzen, um unter Aufrechterhaltung der kapitalistischen Produktion den Gewinn im Interesse der Gesamtheit zu verwenden. Aber auch er kann nur bei einer hohen Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte seine Position festhalten. Der Krieg gibt dafür nur bis zu einem gewissen Grade die Entwicklungsmöglichkeiten.

Haben wir nun ein Interesse daran, mit den Vertretern der liberalen Wirtschaftstheorie, dem Sanftmütigen und andern Handelskorporationen, die recht schnelle Aufhebung des Staatssozialismus nach dem Kriege zu fordern? Wir werden froh sein, wenn wir von der Kriegswirtschaft in jeder Form so bald als möglich befreit werden können. Aber nicht eher, als bis durch die Zerstörung der Marktlage eine Erleichterung gefunden hat. Wann das eintreten wird, ist jetzt nicht zu sagen.

So weit wir der überfälligen Zufuhr bedürfen, hängt die Befriedigung des Bedarfs von der Art der Verwendung und dem Vorhandensein von Schiffraum ab. Der freie Handel

wenigstens ruht ruhig wie immer neben ihren Rosen als ginge sie alles nichts an, als begriffe sie die Welt nicht mehr.

Nach einiger Zeit öffnen sich wieder überall Fenster. Köpfe werden sichtbar. Aus den Kadetten treten Mädchen, Kinder springen in die Straßenbahn hinein und heraus. Die Straßen füllen sich. In Gruppen stehen die Leute an den Ecken, deuten zum Himmel und reden die Gasse. Die Elektrische klingelt, brummt und fährt. Der Torbogen wird rasch leer und das zusammengezwängte Volk geht seine Wege, jeder nach einer anderen Seite, als hätte einer den anderen nie gesehen, und als hätten sie nie in Angst und Furcht trennend einander gestanden. Herr Magnus Hohmann springt von der Waschbütte, steigt ruhig und majestätisch die Treppe hinauf und haut oben dem Lehrbuben hinter die Ohren, weil er ihn erwischt, wie er auf dem Sessel thront und den Chef nachahmt.

Ganz weit dumpfen noch einige Kanonen und ein flieger zieht heim, mannigfaltigen Tod in seinem Flugzeug und selber kämpfend um sein armes bühnen Leben, das er vielleicht heute noch, vielleicht morgen über den slandischen Schützengraben verliert. Das ist der Krieg.

Unterhaltung und Belehrung

Oesterreichisches Eisenbahnbildchen.

Eine Stunde vor Abgang des Nachtzuges nach Wien wollte ich die Fahrkarte lösen. Die Fraulein redete sich aber abweisend zur oberen Schieberseite des Schalters.

Jetzt gibts nichts. Der Zug ist überfällig. Karten können erst knapp vor der Abfahrt ausgegeben werden nach Maßgabe eventuell noch verfügbarer Plätze. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß Sie eine Karte bekommen."

Ich machte der Kassiererin dringliche Vorstellungen; sie zuckte aber nur mit den Achseln. Schimpfreden unterließ ich, da ich mir bewußt war, daß sie ein Amtorgan sei — denn sie hatte ja mit den Achseln gezwinkt —, und spähte nach einem anderen Helfer in der Perlechnet. Darauf schien der Per-

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

17. 81

135 672 M. für Unterstützung der Familien von Kriegsteilnehmern ausgegeben. Die Gesamtaufwendungen für Unterstützungs...

Die fortgesetzte Preissteigerung aller für den Arbeiter unentbehrlichen Waren veranlaßte den Verband, die Wünsche der Mitglieder auf Lohnhöhung tatkräftig zu unterstützen. Es gelang im Berichtsjahre in 353 Betrieben für 6975 Mitglieder Lohnforderungen zu erreichen. Der Gesamtbetrag der Lohnsteigerungen beträgt pro Jahr 2 293 145 M. Am Jahreschluß bestanden noch 212 Tarifverträge für 827 Betriebe mit 3491 Kollegen. — Von einer Beitragserhöhung durch den Verband wurde Abstand genommen. Der Verband wurde Abstand genommen.

Aus der Partei.

Wertvolle Erinnerungen.

Unser Leipziger Parteiorgan hält im Laufe einer Auseinandersetzung der „Volkszeitung“ erneut vor, daß ganz allein sie selbst die Verantwortung der Kriegspolitik der Partei und Deutschlands trage. Sade doch am 4. August 1914 der Chefredakteur der „L. V.“ erklärt: „Wir wollen nicht nur im Kriege ein Volk von Brüdern sein!“ Da wurde der Burgfriede. Am 4. August 1914 schrieb die „L. V.“: „Wir wissen ganz genau, daß in Deutschland niemand daran gedacht hat, Frankreich zu überfallen. Mit tiefem Schmerz sehen wir die Regierung Frankreichs im Bunde mit den verbrecherischen Gezeiten, die das russische Volk knechten und ausbeuten!“ Da entstand die Heberzeugung der Arbeiterklasse, daß Deutschland einen Verteidigungskrieg führt. Und am 11. August 1914 schrieb die „L. V.“, daß Polen, Juden und Litauer in den deutschen Truppen ihre Befreiung erblickten. Da legte sie den Keim zum jetzigen Außenfrieden.

Nicht aber sagte es in der „L. V.“ täglich „Parteierräter“, „Leichenhändler“, „Tempelhändler“, „Notwender“, „Gummen“ und ähnliche liebliche Ausdrücke über jeden Sozialisten, der solche Gedanken auch nur anzudeuten wage. Besonders seit dem Netztal von Niederbarnim sei der Volkszeitungston noch um einige Grade tiefer gesunken als früher, wenn dies auch schwer möglich erschien.

Bruchsal, 7. April. Eine Kartellierung des Gewerkschaftsartikels findet am Dienstag Abend 8 Uhr in der „Palz“ statt. Alle Gewerkschaften werden aufgefordert, hierzu ihre Delegierten zu entsenden. Wenn keine Delegierte gewählt sind, soll ein anderes Mitglied erscheinen, damit jede Gewerkschaft vertreten ist.

Der Gantag der Sozialdemokratischen Partei Südbadens, der an den Ostertagen in München stattfand, war von 44 Delegierten besucht. Der Bericht des Gauvorstandes, den Gen. Limm erstattete, stellte fest, daß in der Parteiorganisation trotz der durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten wieder Fortschritte zu verzeichnen sind. Den Rassenbericht gab Gauvertreter Zimmermann. Durch eine Beitragserhöhung sollen die Parteieinzeln Mittel für die kommenden Wahlkämpfe erhalten. Es wurde beschlossen, den Ortsvereinen zu empfehlen, den Parteibeitrag auf mindestens 50 Pfg. im Monat für männliche, auf 30 Pfg. für weibliche Mitglieder zu erhöhen bei einer Aufnahmgebühr von 50 Pfennig. In den Landesvorstand sollen davon abgeführt werden 20 Prozent, an den Gauvorstand 20 Prozent, an den Hauptvorstand 10 Prozent und an die Wahlkassen 10 Prozent. Die übrigen 40 Prozent sollen den Ortsvereinen zur Deckung lokaler Bedürfnisse verbleiben. Parteiorde mit eigenen Sekretariaten haben nur 10 Prozent an den Gauvorstand abzuliefern. — Abg. Limm referierte über die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei und deren zukünftige Aufgaben. Abg. Auer über die innere und äußere Politik der Sozialdemokratie, worauf folgende Entschließung einstimmig angenommen wurde: „Der Gantag anerkennt die Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Er verlangt, daß die Reichstagsfraktion alles daran setzt, um in Deutschland eine von freilebendem Geiste geleitete Politik durchzuführen. Nur durch eine ehrliche demokratische Verständigung wird die Grundlage geschaffen zu einem friedlichen Nebeneinanderleben der Völker. Nur dadurch kann auch ein dauerhafter Frieden erreicht werden. Nur dadurch eine Politik, die vom Geist der Freiheit und des Rechts getragen ist, kann ein Zustand herbeigeführt werden, mit dem alle Völker zufrieden sein können. Soll Deutschland die großen weltpolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben lösen, die ihm gestellt sind, so kann das nicht geschehen mit den Methoden und Praktiken der ostelbischen Herrenlaste und den volksverhöhnenden Treibereien der Vaterlandspartei. Nur durch Recht und Freiheit kann auch der äußere Frieden gewonnen und dauernd gesichert werden.“

Konflikt in der norwegischen Sozialdemokratie. Vor den Festtagen fand in Kristiania ein Parteitag der norwegischen Sozialdemokratie statt, auf dem sich die Syndikalisten durchzusetzen vermochten. Der Parteitag erbat namentlich mit dem Rücktritt des Parteivorstandes, nachdem es sich erwiesen hat, daß die Syndikalisten in allen angeschlossenen Parteien die Stimmenmehrheit besitzen. Eine der wichtigsten Entscheidungen galt der Haltung der Partei in der Teuerungfrage. Der syndikalistische Vorschlag, der mit einigen dreißig Stimmen Mehrheit angenommen wurde, verlangt unter anderem, daß die Partei sich eine Massenaktion und die Revolution im Kampf für die wirtschaftliche Befreiung der Arbeiterklasse vorbehalten müsse. Der Kongreß bejahte außerdem den Anschluß an die Zimmerwald-Richtung und sprach sich im Prinzip für den Militärestreik als Kampfmittel aus. Die Opposition verwarf die Resolutionen, zum Verbleiben im Vorstand der Partei zu bewegen; das gelang jedoch nicht, da wie die Resolution ausführt, die Mehrzahl der Fachorganisationen sich im Gegensatz zu den gefassten Beschlüssen befindet. Die neue Parteileitung erklärt sich nicht gegen die Teilnahme an den Wahlen, will jedoch gleichzeitig verlangen, ihre Beschlüsse über die Massenaktion, den Militärestreik und die eventuelle Eskalation nötigenfalls in der Praxis anzupassen.

Der Korrespondent des Kopenhagener „Sozialdemokraten“ kommentiert die Ereignisse folgendermaßen: „Man muß um der norwegischen Arbeiterpartei selbst willen hoffen, daß durch die Politik, die jetzt angewendet werden soll, nicht allzuviel in Stücke geschlagen wird, bevor die Partei wieder ins alte Gleis zurückkehrt und wieder den Kurs fährt, der die norwegische Partei so mächtig vorwärts gebracht hat.“

Der neue Parteivorstand setzt sich aus Redakteur Grepp, Advokat Emil Stang und Redakteur Tranmael, dem Leiter des Parteiblattes „Sozialdemokraten“ in Kristiania, zusammen. Redakteur Widnes zieht sich von der Leitung des Blattes zurück.

Realistischen Richtung, deren vorgläufiger Sieg konstatiert werden muß, zurück. Die meisten Anhänger haben die Syndikalisten in den großen Arbeitszentren beiderseits des Kristianiafjords und im Westland, sowie in Telemarken, wo die großen Salpeterfabriken liegen, ferner in der Umgebung von Trondheim im nördlichen Norwegen. Die Altsocialisten haben ihre Anhänger vor allem im südlichen Teil Norwegens und in den Landdistrikten.

Baden.

Aus der badischen Justiz.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht folgende Veränderungen im höheren Richterdienst: Der Erste Staatsanwalt Dr. Karl Kempff in Karlsruhe wurde zum Landgerichtsdirektor daselbst, Landgerichtsrat Dr. Heinrich Wegler in Karlsruhe zum Oberlandesgerichtsrat und Staatsanwalt Eduard Lint in Freiburg zum Ersten Staatsanwalt in Offenburg ernannt, sowie der Erste Staatsanwalt Franz Schlimm in Offenburg nach Karlsruhe und Staatsanwalt August Mehl in Konstanz nach Freiburg in gleicher Eigenschaft versetzt.

Schlusssitzung der Bad. Landwirtschaftskammer.

Die Bad. Landwirtschaftskammer führte am Samstag vormittag ihre Beratungen zu Ende. Sie stimmte einer Satzungsänderung zu, durch welche die Vollmachten des Vorstandes der Landwirtschaftskammer etwas erweitert werden und wählte anstelle des verstorbenen Vorstandsdirektor Niehm ihren Vorsitzenden Deconomierat Saenger zum Mitglied des Bad. Eigenbaurats. Sodann genehmigte die Kammer den Ankauf des Grundstückes für das Veruch- und Lehrgut in Mastatt, sowie den Ankauf des Hauses Stefanienstraße 45 in Karlsruhe, das neben dem jetzigen Geschäftsgebäude gelegen ist, zur Erweiterung der Büroräumlichkeiten. Sodann ernannte die K. K. den Vorstand, ein geeignetes Anwesen für die Errichtung eines Lehrgeländes und für die Errichtung eines Veruch- und Lehrgutes im Schwarzwaldgebiet zu erwerben.

Es folgte die Besprechung über den Zuschuß zur Hagelversicherung. Es wurde ein Antrag angenommen, nach welchem die K. K. von ihren Ueberhörsen aus kriegswirtschaftlichen Maßnahmen ein Kapital von 650 000 M. absondert und die Zinsen daraus dem Ministerium des Innern zur Verfügung stellt. Es wurde dabei der Wunsch ausgesprochen, die Regierung möge die Frage der Errichtung einer badischen Landes Hagelversicherungsanstalt erneut prüfen. Der Vertreter der Regierung, Obergerichtsrat Arnold, erklärte sich mit dem Inhalt des Antrages einverstanden. Der Errichtung einer Landes Hagelversicherung stünden aber erhebliche Bedenken gegenüber. — Ohne weitere Debatte wurden die Rechnungen der K. K. für 1916 für unbeanstandet erklärt und der Voranschlag für 1918 en bloc angenommen. Damit war die umfangreiche Tagesordnung der diesjährigen Vollversammlung erledigt und der Vorsitzende Saenger schloß die Tagung mit einem dreifachen Hochruf auf das badische Heimatland und den Großherzog.

Ein deutsches Forschungsinstitut in Karlsruhe.

Als im Jahre 1915 wegen Mangels an Spinnstoffstoffen in Baden ein großer Teil der Spinn- und Webereien des Bistums den Betrieb einstellen mußte, wurde die erste Papiergarnspinnerei Badens in Wehr bei Schoepfheim gegründet und im folgenden Jahr in Betrieb genommen. Unter energischer Förderung von den verschiedensten Seiten hat sich die Papiergarnspinnerei in Baden außerordentlich rasch und stark entwickelt, so daß sich hierfür bald zwei Mittelpunkte, in Wehr und Konitz, bilden. Damit hat Baden einen dauernden Vorprung vor den anderen Bundesstaaten erlangt und bis jetzt beibehalten. Der außerordentliche Professor der Chemie, Dr. Ubbelohde, hat durch Veruche, die er im chemischen Laboratorium der technischen Hochschule in Karlsruhe anstellte, die Papiergarnspinnerei wesentlich gefördert, so daß er bei der im Jahre 1916 in Berlin erfolgten Gründung des Verbandes deutscher Papiergarnwebereien zu dessen Vorsitzenden gewählt wurde. Der Plan, in Berlin ein Forschungsinstitut für Textilierstoffstoffe ins Leben zu rufen, ließ sich aber angesichts der in Baden und besonders in dem Forschungsanstalt der technischen Hochschule erzielten Fortschritte nicht verwirklichen. Nachdem die badische Industrie überdies reiche Mittel dem badischen Ministerium des Innern zur Fortführung und Weiterführung wissenschaftlicher Untersuchungen zur Verfügung gestellt hatte, berief das Ministerium des Innern im Dezember v. J. die Vertreter der Industrie, der Behörden und anderer Interessenten zu einer Besprechung nach Karlsruhe, in der der Ausbau der Forschungsstelle zu einem deutschen Forschungsinstitut für Textilierstoffstoffe einstimmig beschlossen wurde. Weidgen wurde auch der geschäftsführende Vorstand mit Dr. Ubbelohde und ein aus Vertretern von Behörden, Wissenschaft und der Industrie bestehendes Kuratorium gewählt. Das deutsche Forschungsinstitut für Textilierstoffstoffe in Karlsruhe soll durch wissenschaftlich-technische Forschungsarbeiten die Durchbildung der Textilindustrie in biologischer, chemischer und mechanischer Beziehung fördern und ist gleichzeitig eine Sammelstätte für Erfahrungen auf dem Gebiet der Textilierstoffstoffe. Es arbeitet im engen Anschluß an die Industrie und erzieht seine Wirksamkeit auf das ganze deutsche Reich. Die Errichtung und der Betrieb eines solchen Instituts hat namentlich auch für die technische Hochschule erhebliche Bedeutung wegen der nachteiligen Wirkung beider wissenschaftlichen Zentralkstellen, die für die Textilindustrie im allgemeinen und die Erforschung von Spinnstoffen und Erzeugnissen für die gebrauchlichen Spinn- und Webstoffe von großer Wichtigkeit sind. In finanzieller Beziehung ist das Institut durch die reichen Mittel der Industrie zur Verfügung gestellten Mittel vollständig gesichert.

Die Wohnungsfrage vor dem badischen Landtag. Der Quartalswechsel hat gezeigt, daß die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt außerordentlich beunruhigend sind. Vier Jahre ruht nun fast jede Bautätigkeit. Wenn nicht eilig Maßnahmen ergreifen werden, gehen wir schweren Zeiten im Wohnungsneuen entgegen. Der Landtag wird sich demnächst mit den zahlreichen Eingaben zu beschäftigen haben, die Mittel und Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot fordern. Eine überflüssige nützliche Zusammenstellung der verschiedenen Vorschläge zur Lösung der Wohnungsfrage gibt die Nr. 8 der Zeitschrift des Landeswohnungsvereins, die von dessen Geschäftsstelle im Ministerium des Innern, Karlsruhe, kostenlos zu beziehen ist.

Eine neue Verordnungsform. Das Ministerium des Innern hat soeben eine neue Verordnung über den Verkehr mit Bier und Erzeugnissen erlassen. In dieser Verordnung wird u. a. bestimmt,

daß Bier und Erzeugnisse, deren Stammwürze mehr als 8 d. in 100 l. Extraktstoffen enthält, nicht hergestellt und daß Bier und Erzeugnisse nicht untereinander gemischt werden dürfen. Beim Bierlauf durch den Hersteller darf der Preis für 100 Liter Bier höchstens bei untergärigem und obergärigem Bier 23 M., und bei Erzeugnissen 21 M. nicht übersteigen. Der Höchstpreis schließt die Kosten der Beförderung bis zur Ausschankstätte und die Kosten der Rückbeförderung der leeren Fässer ein. Der Ausschankpreis darf in den Gastwirtschaften für Bier betragen bei 0,3 Liter 15 Pfg. und bei 0,35 Liter 18 Pfg., für Erzeugnisse bei 0,3 Liter 14 Pfg. und bei 0,35 Liter 17 Pfg. Flaschenbier darf beim Verkauf durch den Weiterverkäufer nicht mehr kosten für Bier bei 0,35 Liter 15 Pfg., 0,5 Liter 19 Pfg. und 0,7 Liter 23 Pfg., für 1 Liter 33 Pfg.; für Erzeugnisse bei 0,35 Liter 14 Pfg., 0,5 Liter 18 Pfg., 0,7 Liter 24 Pfg. und für 1 Liter 33 Pfg. Für Mineralwasser, Selterswasser usw. Biere dürfen die Bezirksämter höhere Preise zulassen.

Baden-Baden, 7. April. Im Hotel Bellevue an der Lichtentaler Allee brach gestern Feuer aus. Es zerstörte den Mannierden und Dachstuhl. Bei den Rettungsarbeiten wurden mehrere Feuerwehrmänner verletzt.

Offersheim, 5. April. Der Landwirtschaftslehrer Jakob wurde ein Kalb und vier Hagen gestohlen und das Kalb in einem benachbarten Walde geschlachtet.

Mannheim, 7. April. Aus dem Redar wurde die Leiche einer 17-jährigen Verkäuferin gefunden, die am 11. März den Tod im Fluß gesucht hat. Ein 57-jähriger Beamter hat sich in seiner Wohnung in Neustadt erschossen.

Mannheim, 7. April. Die Stadtverwaltung will im Verein mit der Handwerkskammer, dem Arbeitgeberverband und dem Gewerkschaftsverband eine G. m. b. H. zur Beschaffung von Wohnungsbauzweckungen gründen und sich mit 1 Million Mark daran beteiligen. — Der Landbank G. m. b. H. wird die Stadt mit 10 000 M. beistehen.

Freiburg i. B., 5. April. Gestern Abend wurde eine 48-jährige Landwirtin vor dem Hauptbahnhof bei Hebersheim von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Sie erlitt starke Verletzungen am Kopf und mußte in die chirurgische Klinik übergeführt werden.

Schoepfheim i. B., 5. April. (M. B.) Gestern Abend sollte ein Soldat, der sich von seinem Truppendeile entfernt hatte, von der Gendarmen festgenommen werden. Als ein Gendarm den Flüchtling verhaften wollte, brach dieser dem Beamten zwei Revolver ab, worauf der Gendarm zusammenbrach. Der Täter konnte festgenommen werden. Der Anschlag mit der Schußwunde auf den Kommerzienrat Bally wird mit dem gleichen Täter in Zusammenhang gebracht.

Leibschütz (A. Sinsheim), 5. April. Auf dem Urnenbegräbnis Hofe fiel der 69-jährige Landwirt Johann David Gorch in seiner Scheune 2 1/2 Meter tief. Er erlitt eine schwere Schädelverletzung, die er erliegen ließ.

Dergerau (A. Waldshut), 6. April. In einem Steinbruch wollte der ledige Arbeiter Johann Stoll von hier nach einem unglücklichen Sprengungsvorgang sehen. In demselben Augenblick erfolgte die Explosion und Stoll wurde lebensgefährlich verletzt.

Leibschütz (A. Waldshut), 7. April. Beim Holzfahren wurde der verheiratete 51-jährige Johann Pfeifer von einer fallenden Tanne getroffen und getötet.

Neubringen, 7. April. Wie der „Seebote“ mitteilt, wurde in der Hauptversammlung des Kreisvereins „Ringbauern“ der Antrag, in Erwägung über die Frage einer Zusammenlegung der beiden hiesigen Zeitungen einzutreten, einstimmig abgelehnt. Auch seine künftige politische Haltung teilt der „Seebote“ mit, er werde unter seiner neuen Leitung in der Zeit des Bürgerkriegs seine Hauptaufgabe in der vaterländischen Wirksamkeit erblicken.

Entlassung des Landsturmjahrgangs 1869. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen kriegsministeriellen Beschluß, wonach bis zum 30. April spätestens die 1869 geborenen und noch der Landsturmaufreize zu den Faszen einberufenen Landsturmleute zu entlassen sind, sofern sie nicht freiwillig im Dienst bleiben wollen. Dementsprechend ist von der Einberufung solcher Leute in Zukunft abzusehen.

Abgehen für Revolver. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen zu der allerhöchsten Kabinettsordre vom 8. März 1918, betr. das Abgehen für Revolver. Das Abgehen ist aus Eisen und zeigt auf einem roten Vorbezug eingestrichen ein weißes Stahlblech auf, das getrennt abgenommen werden kann. Es ist schwarz bei ein- und zweimaliger, mattweiß bei drei- und viermaliger und mattschwarz bei fünf- und sechsmaliger Verwendung. Es wird auf der linken unteren Seite getrieben.

Die Verrohung der Jugend. Ueber die sich allerorten zeigende Verrohung der Jugend wird jetzt weidlich geklagt. Leider beschäftigen sich die Verroherer meist auf die Befestigung der Fingerringe und bemerken sich höchst selten ihren Ursachen auf dem Grund zu kommen. Eine in dieser Beziehung äußerst aufmerksame Feststellung verdient die Beobachtung der Öffentlichkeit. In Gotha hat der in der Kinderfürsorge tätige Frauenhilfsverein ermittelt, daß in dieser Stadt 450 Kinder tagsüber ohne Aufsicht sind. Wie in Gotha, so wird es in den meisten anderen deutschen Städten liegen. Außerdem werden die Eltern des Gothaer Vereins kaum erschöpfend sein. Man weiß ja, je jünger auf diesem Gebiete genaue Ermittlungen sind, über die festgestellte Ziffer beantwortet erschöpfend die Frage: „Wann verlorst die Jugend? Haben die Eltern schon keine Zeit mehr, ihre Kinder zu erziehen.“

Invaliden- und Krankenrente für Kriegsverletzte. Es kommt oft vor, daß Kriegsverletzte berechtigte Ansprüche auf Invaliden- und Krankenrenten verlieren, weil sie den Antrag zu spät stellen. Die Kriegsbeschädigtenfürsorge weist deshalb darauf hin, daß Kriegsverletzte, die gegen Invalidenrente verhandeln und die festgesetzten Voraussetzungen erfüllen, bei mehr als zwei Drittel der Verweigerung infolge Verwindung oder Krankheit einen Anspruch auf Invaliden- und Krankenrenten haben, auch wenn für die gleiche Zeit ihre Militärgeldbeschlüsse begehren. Nach § 10 der A. B. dürfen jedoch die Renten für die Zeiten, die länger als ein Jahr vor dem Tag der Antragstellung liegen, nicht mehr gezahlt werden. Es ist also notwendig, den Antrag rechtzeitig zu stellen. Der Anspruch auf Invalidenrente besteht dauernd über zwei Drittel Erwerbsunfähigkeit vom Tage des Eintritts in die dauernde Invalidenrente ab. Bei vorübergehender Invalidenrente ist der Anspruch auf Krankenrente nach Ablauf von 26 Wochen, die die weitere Dauer der Invalidenrente. Die Anträge sind beim zuständigen Versicherungsamt zu stellen.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 8. April.

* Nochmals die Wohnungsnot in Karlsruhe.

Unter der Überschrift „Die Wohnungsnot in Karlsruhe“ brachten wir in unserer Nummer vom 6. April einen Artikel, in dem gesagt war, daß die Stadt bis jetzt nur Maßnahmen im Auge gefaßt habe, die erst nach dem Kriege wirken sollen. Vorschläge dagegen, die sofort wirken, seien in den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters in der Bürgerausschusssitzung vom 25. Februar vermißt worden. Im Anschluß daran haben wir den Umbau größerer Wohnungen durch Zerlegen in kleinere und die Benutzung leerstehender Geschäftsräume und Wirtschaften in Anregung gebracht.

In einer Zuschrift an uns stellt nun der Herr Oberbürgermeister fest, daß er auch über diese Maßnahmen in seinem damaligen Vortrag gesprochen hat und schreibt:

„Ich habe mich auch bereits durch persönliche Verhandlungen mit hiesigen Brauereien als den Eigentümern der Wirtschaften bemüht, in diesem Sinne zu wirken, leider bis jetzt ohne Ergebnis. Ich fürchte auch mit der Umbauung größerer in kleinere Wohnungen wird nicht viel zu erreichen sein, da, wie ich bereits in meinem Vortrag auseinandergesetzt habe, diese in vielen Fällen technisch kaum möglich oder unerschwinglich teuer ist. Im übrigen hat der Stadtrat auf meinen Antrag einen Wohnungsausschuß eingesetzt, der vielleicht in der Lage ist, andere Vorschläge zu machen. Leider vermiße ich in dem Artikel des „Volksfreund“ solche Vorschläge; mit bloßen Vorwürfen aber wird nichts besser gemacht.“

Wir haben uns im Stenogramm über die bezüglichen Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters davon überzeugt, daß derselbe über die genannten Maßnahmen in der Bürgerausschusssitzung tatsächlich gesprochen hat. Von den erwähnten Verhandlungen mit den hiesigen Brauereien war uns nichts bekannt. Es lag uns fern, in der Sache Stellung gegen den Herrn Oberbürgermeister nehmen zu wollen. Es war uns hauptsächlich darum zu tun, darauf hinzuweisen, daß man bis jetzt von Maßnahmen der Stadt, die sofort wirken, noch nichts gemerkt hat. Daß „Erdwägungen“ darüber schon gepflogen wurden, wollen wir nicht bezweifeln. Aber die Sache erscheint uns so wichtig, daß wir immer erneut auf sofortige Maßnahmen dringen zu müssen glauben. Gewiß werden Schwierigkeiten zu überwinden sein. Aber etwas kann immer gemacht werden. Nach den „Mittäglichen Mitteilungen“ und Nachrichten des „Kriegsblattes“ sind folgende Richtlinien aufgestellt:

a) Um- und Ausbauten, insbesondere Umbau von größeren Wohnungen durch Zerlegung auf kleinere, eine Maßnahme, die meist ohne erhebliche Schwierigkeiten ausführbar und nach Möglichkeit zu fördern sein wird. Außerdem stehen in Frage: Ausbau der Dachböden für Wohnungszwecke sowie Neuanlagen von Kellerwohnungen. Letztere sind jedoch nur zulässig in ganz besonderen Fällen und unter häuslich und gesundheitsmäßig besonders günstigen Verhältnissen bei härtester Verteilung.

b) Notstandsbauten, z. B. Baracken in behelfsmäßiger Ausführung, ein Ausfallmittel zur beschleunigten Befreiung der Wohnungsnot, das nur in den dringenden Ausnahmefällen zu empfehlen ist.

c) Neubauten: 1. Fertigstellung der stillgelegten Wohnungsbauten. Die Weiterführung ist von Fall zu Fall zu prüfen und kann, wenn es die Verhältnisse erlauben, zulassen, namentlich bei geringen Anforderungen an beschlagene Baustoffe, genehmigt werden. 2. Bau von einzelnen Wohn- und Gruppenhäusern. Die Anträge sind von Fall zu Fall zu prüfen, jedoch unter höchster Priorität, soweit es sich um größere Wohnungen handelt. Zugsbauten sind verboten. 3. Kleinwohnungsbauten sind mit allen Kräften zu fördern. Anträge aus der Initiative auf Herstellung von Arbeiterwohnungen sowie von Seiten der Gemeinden sind der Bauprüfungsstelle zur Prüfung vorzulegen. Die Genehmigung ist abhängig zu machen von der Zustimmung der zuständigen Landes- und Gemeindebehörden.

Wir möchten zum Schluß noch daran erinnern, dem Standpunkt von Interessengruppen allzugroße Bedeutung zuzumessen. Die Brauereien mit ihrem umfangreichen Hauseigentum sind in dem

Falle Partei. Der Grund- und Hauseigentum hat selbstredend kein Interesse an energischen Maßnahmen gegen die Wohnungsnot. Die Rente kann nur steigen, wenn möglichst wenig gemacht wird. Es wird Sache des neu eingesetzten Wohnungsausschusses sein, darauf zu dringen, daß er möglichst weitgehende Rechte erhält.

Achtung! Unfallrentenempfänger! Aus dem Arbeitersekretariat wird uns geschrieben: Nach der Verordnung des Bundesrats vom 17. Jan. 1918 können Empfänger von Unfallrenten eine monatliche Zulage von 8 Mk. zu ihrer Rente erhalten, wenn die folgenden Bedingungen erfüllt sind:

1. die Rente, die der Verletzte gegenwärtig bezieht, muß 66 2/3 Proz. oder mehr von der vollen Rente betragen;
2. der Verletzte muß sich im Inlande aufhalten;
3. es dürfen nicht Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Zulage nicht benötigt wird.

Wir wollen nun ausdrücklich darauf hinweisen, daß diese Zulage nur auf Antrag gewährt wird. Der Antrag ist an die betreffende Berufsgenossenschaft oder an das Versicherungsamt zu richten. Nach unseren Erfahrungen haben zahlreiche Unfallverletzte, die nach den obigen Angaben Anspruch auf die Zulage haben, einen Antrag noch nicht eingereicht. Den betreffenden Unfallverletzten ist zu raten, den Antrag sobald als möglich zu stellen.

Das Schwurgericht im zweiten Vierteljahr ist heute Montag zusammengetreten. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Dr. Reib.

Sein 25. Ehejubiläum feiert heute unser Parteigenosse Wilhelm Hof. Wir nehmen Veranlassung, ihm, sowie seiner Gattin zu ihrem silbernen Ehrentag unsere besten Glückwünsche darzubringen.

Na, Der Verbauschuß für die 8. Kriegsrente hat die hiesige Bevölkerung und insbesondere auch die Vertrauensmänner aus der Bürgerchaft und der Beamtenchaft zur Verbürgung für die 8. Kriegsrente in den großen Rathsaal eingeladen. Herr Oberleutnant Dr. Müller vom stellv. Generalkommando des 14. Armeekorps hielt einen Vortragsvortrag über den Kreislauf der Milliarden. Im Vortragsbild wurden die verschiedenen Verberberungen in Kleidung, Verfassung und Ernährung von Heer und Heimat vorgeführt. Den Schluß bildete ein ernster Appell an das Verantwortungsgewissen des modernen deutschen Staatsbürgers, der allenthalben Deutschland über alles stellt, auch über innerpolitische Mängel.

Landgesellschaft Kurland. Am Samstagabend fand hier im „Kroloft“ eine Vesperung statt, die den Zweck hatte, über die „Landgesellschaft Kurland“ Aufklärung zu schaffen und die Verberberung dafür in Baden vorzubereiten. Den Vorsitz der Versammlung führte Major a. D. Krehmann, der Vortrag über die Ziele der neuen Gesellschaft hielt der hier wohlbekannte Rittergutsbesitzer Bröderich auf Kurmablan (Kurland). Nach seinen Ausführungen ist die Gründung der Kurlandgesellschaft m. B. G. im September vom kurländischen Landtage beschlossen, von der Militärverwaltung in Kurland gutgeheißen und im Dezember v. J. vollzogen worden. Sie hat sich die wirtschaftliche Entfaltung Kurlands zum Ziele gesetzt. Kurland, mit der ungefähren Größe Belgiens, besitzt einen sehr fruchtbaren Boden, großen Wasserreichtum, reiche Wasserkraft, treffliche Handwerks- und Verberberungsmöglichkeiten, aber infolge der Kinderarmut der letzten Jahrzehnte ist die Bevölkerung nur eine sehr dünne geblieben. Zur Erreichung der Gesellschaftsziele sollen auf den von den Großgrundbesitzern abgetretenen Landflächen (ein Drittel ihres Gesamtbesitzes) und auf Kongruenten deutsch-russische Bauern und deutsche Kriegsteilnehmer zu Hunderttausenden angesiedelt werden. Im Anschluß daran sollen Gewerbe, Industrie und Handel gefördert, Verkehrswege zu Wasser und zu Lande gebaut bzw. verbessert werden. Es öffnet sich somit auch dem deutschen Kapital und der deutschen Industrie aller Zweige ein ergiebiges neues Betätigungsfeld. Für die Landgesellschaft Kurland wird ein Kapital von 25 Millionen Mark dadurch beschaffen werden, daß die Großgrundbesitzer Anteile der Gesellschaft in gleicher Höhe als Zahlung für die abgetretenen Landstücke übernehmen. Weitere 25 Millionen Mark sollen als Betriebskapital in deutschen Reichde aufgebracht werden. Die Ausführungen fanden bei der aus Vertretern der Industrie, des Handels, des höheren Beamtenstandes, der Landwirtschaft und der Wissenschaft zusammengesetzten Versammlung einmütige Zustimmung, der in bereiten Worten Bürgermeister von Gollander-Mannheim, Oberbürgermeister Siegrist, Geh. Oberbaurat Rehdorf, Geh. Oberfinanzrat Zimmermann und Domänenrat a. D. Hoffmann Ausdruck gaben. Schließlich wurde ein Ausschuß gebildet, der die Vorarbeiten zur Ausdehnung der Kurlandgesellschaft auf Baden in die Wege leitet.

Strassenbahn-Wagenhalle. Da die im Westen der Stadt — an der Konzellstraße — geplante Wagenhalle erst einige Zeit nach Kriegsende wird erstellt werden können, die bestehenden Hallen aber zur Unterbringung der Wagen nicht mehr ausreichen, soll alsbald als vorläufige Anstalt die Durlacher Allee und Tullastraße eine später anderweit verwendbare Wellblechhalle aufgestellt werden. Beim Bürgerausschuß wird Antrag auf Zustimmung zur Beilegung der Kosten der Halle (48 000 Mk.) sowie der Erd-, Glas- und Oberleitungsbauten usw. (13 300 Mk.) aus Anlehensmitteln gestellt.

Or. Postkater. Es tritt für heute Abend eine Spielplanänderung ein; statt „Adam“ wird „Der Raub der Sabinerinnen“ gegeben.

Arbeiterbildungsverein. Heute, Montag, abends 8 Uhr hält im Hause des Vereins Wilhelmstr. 14 Herr Oberingenieur Adolf Görger einen Vortrag (mit Lichtbildern): „England und Frankreich — Land und Leute“. Der Besuch ist unentgeltlich, Gäste sind willkommen.

Vieder- und Duetten-Abend Neugebauer. Nächsten Mittwoch, 10. April, abends 7 1/2 Uhr, veranstaltet im Entschloßhof Helmut und Kathinka Neugebauer einen Vieder- und Duettenabend. Ein Besuch der Veranstaltung ist in Anbetracht der hohen Künstlerchaft des Ehepaars Neugebauer höchstens zu empfehlen.

Reisens-Theater, Waldstraße. Spielplan von Samstag bis einschließlich Dienstag: „Im Reiche der Flammen“, Industrie-Film, gleichzeitig Drama aus der Artistenwelt in 4 Akten, mit der großen Tragödin Ellen Richter in der Hauptrolle. Sehr interessant ist die Aufnahme der im Osten neu besetzten Stadt Minsk, eine Ausgabe des Bild- und Filmant. — In den Werktagen wird „Lumpenretter“, ein romantisches Filmstück in 5 Akten mit Ernst Büchler, Franz Groß, Viktor Senger, Hans Dege und Herrn Felix in den Hauptrollen, gezeigt. — Ab kommenden Mittwoch gelangt der von J. Kenbach nach dem Roman „Die Schiffbrüchigen“ bearbeitete Kulturfilm „Die Götter der Menschheit“ zur Aufführung; derselbe ist dargestellt von ersten Wiener Künstlern. Ferner weist wieder einmal Arnold Niek von Mittwoch bis einschließlich Samstag zu Gast in dem köstlichen Lustspiel „Der unüberwindliche Theodor“.

Das Schwurgericht im zweiten Vierteljahr ist heute Montag zusammengetreten. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Dr. Reib.

Sein 25. Ehejubiläum feiert heute unser Parteigenosse Wilhelm Hof. Wir nehmen Veranlassung, ihm, sowie seiner Gattin zu ihrem silbernen Ehrentag unsere besten Glückwünsche darzubringen.

Na, Der Verbauschuß für die 8. Kriegsrente hat die hiesige Bevölkerung und insbesondere auch die Vertrauensmänner aus der Bürgerchaft und der Beamtenchaft zur Verbürgung für die 8. Kriegsrente in den großen Rathsaal eingeladen. Herr Oberleutnant Dr. Müller vom stellv. Generalkommando des 14. Armeekorps hielt einen Vortragsvortrag über den Kreislauf der Milliarden. Im Vortragsbild wurden die verschiedenen Verberberungen in Kleidung, Verfassung und Ernährung von Heer und Heimat vorgeführt. Den Schluß bildete ein ernster Appell an das Verantwortungsgewissen des modernen deutschen Staatsbürgers, der allenthalben Deutschland über alles stellt, auch über innerpolitische Mängel.

Kriegswucher und Kriegsschwindel.

Mannheim, 5. April. Das „Mannheimer Tagblatt“ berichtet folgendes von einer Schleichhandelsangelegenheit, die sich in Berlin abgepielt hat. Dort ging ein Mann mit zwei schweren Paketen in ein Haus. Ein Beamter sah sich ihn näher an und fand in seinen Paketen 30 Kilogramm Saccharin. Der vermeintliche Händler entpuppte sich als ein Mannheimer Hauseigentümer Karl Müller. Wie er einräumt, kaufte er von Chauffeuren wahrscheinlich über die Schweizer Grenze heringeschmuggeltes Saccharin für 330 Mk. das Kilogramm. Weil er in der Heimat dafür keinen Absatz fand oder wahrscheinlich, weil ihm der Handel dort zu gefährlich war, fuhr er mit dem Südstoff, für den er 1000 Mk. das Kilogramm verlangte, nach Berlin um ihn hier zu Geld zu machen. Der Schleichhändler wurde verhaftet und sein Vorrat beschlagnahmt.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Engen. Bis jetzt ist die Denkschrift im offenen Buchhandel noch nicht zu haben. Den ausführlichsten Abdruck finden wir in unserem Münchener Parteiblatt „Münchener Post“; vielleicht lassen Sie sich die betreffenden Nummern aufsenden.

Vereinsanzeiger.

Bruchsal (Gewerkschaftsartell). Dienstag Abend 8 Uhr. Artell-sitzung in der „Pfalz“.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kadel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, das ich meine Geschäftsräume nach

Kaiserstr. 112 in die bisherigen Räume der Firma Hofjuwelier Friedrich verlegt habe.

Fr. Widmann, Juwelier.

Städtische Sparkasse Durlach

Wir nehmen Zeichnungen auf die

Achte Kriegsrente

entgegen. Die Abschreibung des Zeichnungspreises in den Sparbüchern erfolgt sofort bei der Zeichnung. Die Sparbücher sind zu diesem Zwecke bei der Zeichnung vorzulegen. Die abgeschriebenen Beträge werden bis zum 18. April 1918, dem Tage der Einzahlung bei der Reichsbank, als Einlageguthaben verzinst, während von da ab die Verzinsung der Kriegsrente beginnt.

Der Verwaltungsrat.

Tüchtige ältere

Arbeiter n. Arbeiterinnen

werden gesucht.

Karlsruhe-Rheinhafen
Hansaststraße 20.

Nur so lange Vorrat.

Wichtig! Klare, 3 Erzählungen, geb., 80 Pfg.
Meyer, Dr., Meeresfische, M. 1.—
Kahn, Dr. Fritz, Die Milchstraße, M. 1.—
Kugel, Dr. Oskar, Die Romantik der Chemie, M. 1.—
Sart, Dr. A., Bausteine des Weltalls, M. 1.—
Porto nach auswärts und ins Feld 10 Pfg. das Bändchen.

Verhandlung Volksfreund, Karlsruhe
Luisenstraße 24, Telefon 128.

Gebr. Herd

mittlere Größe, preiswert zu verkaufen. 3129
Luisenstraße 58, 1. Stod.

Interessante Bücher!
Verlangen Sie kostenlose Prospekte von
Verlag Aarwa, Dresden-Waldthöh.

Setzbohnen

sind abzugeben
3125 Degenfeldstr. 14, III.

Keine Wanze mehr

für 1.50
nur mit Kammerjäger Berg's Nicodaa I und II zu erzielen.
Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.
Erfolg verblühend. Kinderleicht anzuwenden. Ges. gesch. Doppelpack. Mk. 1.50. Ausreichend für 1-3 Zimmer und Betten.
Alleinverkauft: Otto Fischer, Karlsruhe, 74. Bei Einsend. v. Mk. 1.90, Postcheckkonto Berlin 81288. Portofr. Zusend.n. ausw. d. Gen.-Vertr. Herm. A. Grüssel, Berlin SW 11 Königgrätzerstr. 49.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Lebensfälle. Max, 1 J. 8 Mon. alt, V. Georg Seig, Müller.
Elisabeth Specht, 40 J. alt, Witwe von Wilhelm Specht, Kupfer-schmied. Adam Rudolf, Maschinenarbeiter, Ehemann, 67 J. alt.
Wilhelm Dreher, Major a. D., gesch., 78 J. alt. Wilhelm Eyer, Schuhmacher, Witwer, 82 J. alt.

